

Die Ahnengalerie

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

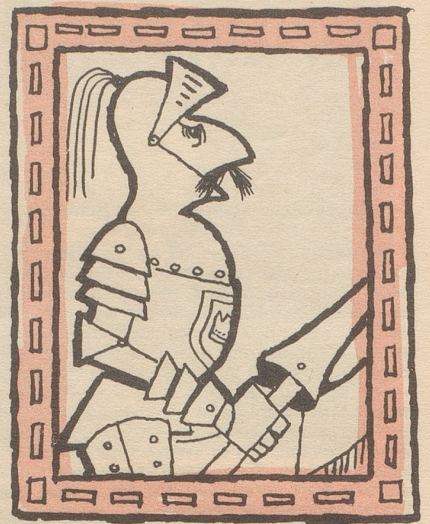
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Ahnengalerie

Das einzige und das Verbotene

Der Duden nimmt gewissermaßen die Stelle von Gefßlers Hut ein. Fast alle Druckereien erweisen ihm dauernd die Reverenz, und wenn der Schriftsteller es wagt, sich gegen völlig sinnlose, zutiefst alberne Vorschriften zu sträuben, so gleich sind die Leutholds und Frießhardts unter den Korrektoren und Setzern da, um ihn zur Ordnung zu rufen. So geschah es mir, daß ich schrieb: «Das Einzige, was mich an der Milch interessiert, ist ihr Geschmack.» Und im nächsten Absatz hieß es: «Vielleicht war es nur das Verbotene an der rohen Milch, was so gut schmeckte.» Das Einzige mit großem E, das Verbotene mit großem V?! Nein, das wird dir nicht durchgelassen! Schon sind die Schergen des Duden da und korrigieren. Nach ihrer, somit wahrscheinlich auch nach des Duden Ansicht muß es heißen: «Das einzige», dagegen mit der ganzen Logik dieses Alldruckes mit sechs b unter den Wörterbüchern «Das Verbotene». Trotz völliger alpinistischer Talentlosigkeit lief ich die Wände hoch, hatte aber wenigstens die Genugtuung, daß ein Leser – ein einziger, hier ist das kleine e richtig – mir mein Opus

schickte, das kleine e und das große V unterstrichen hatte und seinen Hohn über das ergoß, was er für meine Dummheit hielt.

Den Hohn gab ich pünktlich an die Redaktion weiter, die in Gestalt eines einsichtigen Redaktors vollkommen meiner Meinung war. Doch wie es mit dem Redaktorenstolz vor Korrektorenthronen steht, ist mir aus trauriger Erfahrung bekannt, und wenn der Leser und ich Erfolg haben sollten, so wäre das völlig *anormal* – ein Wort, das der Duden schlechtweg als falsch bezeichnet.

N. O. Scarpi

Wem gehört dieser Tag?

Nienefindigen, das Dörflein, welches etwa eine halbe Stunde herwärts von Hindermondlingen liegt, hat seine Sorgen und Probleme. Singt da seit Jahr und Tag der Männerchor am Betttag im Morgengottesdienst zwei Lieder. Ein schöner alter Brauch! Jetzt kam aber ein junger Musikus auf die seltsame Idee, man könnte zu diesem Gesang auch einmal den Töchterchor zuziehen und mit vereinten Stimmen den Herrn lobpreisen und ihm danken. Diese Anregung fand aber bei den

Mannen keine Gnade; man hält drum in diesem Dorfe etwas auf Tradition.

Was uns aber zu diesen Zeilen bewegt, ist das Votum eines biedern Bürgers in dieser weltbewegenden Diskussion um die Erweiterung des Sängerkreises an diesem Festtag. Er sagte, der Feiertag heiße schließlich «Eidgenössischer Dank-, Buß- und Betttag». Und dieses «Eidgenössische» deute doch klar darauf hin, daß in erster Linie die Mannen zu singen hätten.

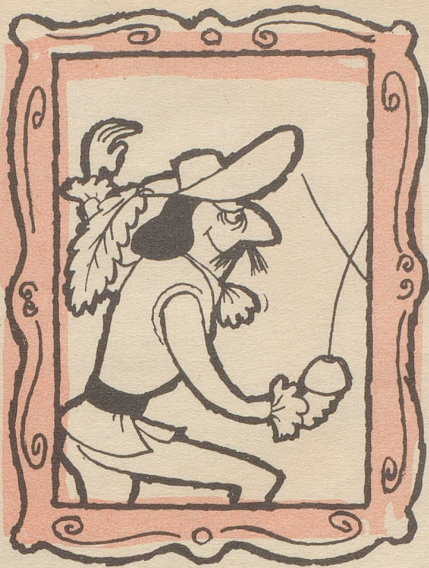
Hiezu möchten wir ein großes Fragezeichen setzen. Hat nicht der vergangene Krieg mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß auch unsere Frauen Eidgenossen sind – und erst noch tapfere. Die Bauersfrau verrichtete Männerarbeit, die Handwerkers- oder Kaufmannsfrau führte das Geschäft des abwesenden Mannes allein. Und lesen wir heute nicht fast täglich und überall Aufrufe, die Frau möge dem FHD beitreten?

Der Betttag ist keine ausschließliche Sache der Männer. Er ruft alle – Mann und Frau, jung und alt – zur Besinnung und Einkehr auf. Nun, Nienefindigen hat seine Ehre wieder einmal gerettet: Die Mannen werden wie bis anhin allein singen (und vielleicht etwas Buße tun!), das Beten und Danken sei weiterhin dem schwachen Geschlecht überlassen! Kaka

KURHAUS HOTEL
SOLBAD SONNE MUMPF
direkt am Rhein, grosse Aussichts-Terrasse, komfortables Haus, gepflegte Küche
Besitzer: O. Lüthi Tel. (064) 7 22 03

de Moritz **HOTEL ALBANA** das ganze Jahr offen
Speiserestaurant gut + preiswert
Jnh: W. Hofmann

Neue Restaurations-Lokalitäten BAR
Küche für Feinschmecker
Parkplatz
Gasthaus Löwen
Staad Familie
Ewald Büchel-Rohr
Tel. (0 71) 4 24 83



Moser

Die Ahnengalerie

Glück im Korn

Sommer sengte, Knecht und Korn hatten ihre Grillen. Plötzlich schwieg die Schneide: vorn gähnte da ein Loch im Korn, gähnte ganz im stillen.

Was hier wohl genistet hat tief in Gottes Segen? Ha! die Füchse aus der Stadt, Fuchs und Füchsin, haben platt mitten drin gelegen!

Haben frech das hohe Korn unsres Herrn geschändet! Seinen hellen heiligen Zorn schnitt der Knecht gar jäh ins Korn – Nachthin war's vollendet.

Niemand sah, wie weit der Mann spät noch reifes, dichtes Traunkorn mähte ... Was er sann, blieb in seinem Herzen dann voll geheimen Lichtes. Kurt Leuthard

Vor dem Festwochenkonzert

«I weiß gar ned, was i sell alegge», jammert Madame. «Für e Mozart hätt i scho öppis, aber dä passets wider für e Tschai-kowski ned.» fis



Am Hirtsch



fi Meinig

D Schwizz isch widar schön hinnadrii. Tamerikaanar löönd Satelitta loos, Tengländer, Trussa hend schu Satelitta und schpickhands ersch no in da Wältraum ussa – nu bej üüs sind zainziga was ma loosloot a paar Erschtauguscht-Rageeta. Wo so schnäll varpufft sind wia d Reeda vom säbba Taag ...

Füüfazwenzig Satelitta söttandi miar loosloo. Für jeeda Khantoon aina! Uff dia Khantoons-Filiaale teeti ma alli dia Lütt ussa, wo vor lutar Khantöönligaischt üüsari Schwizz nümma gähhand. Döt dussa hettandsi denn iarni Wält für sich allai. (I waiß zwor nitta, öb ma so grooßi Satelitta schu mahha khann!)

Achtung!

Kürzlich erteilte eine Zeitschrift einem Konsumverein, der im «Vorwärts» inseriert hatte, eine ebenso berechnete wie scharfe Rüge. Sie schrieb, daß

... die demokratische Selbsterhaltung Geschäftsrücksichten unter allen Umständen vorzuziehen hat.

Zu gleicher Zeit aber, in derselben Nummer, brachte sie im eigenen Blatt das Inserat eines Prager Exportunternehmens, in welchem dieses seine Erzeugnisse anbietet!

Will man der Zeitschrift zubilligen, daß es sich nur um ein Versehen handelte, – auch wenn es nicht das erste war – so bleibt doch mindestens dies an ihre Adresse zu sagen: Aufgepaßt! Wenn der Zaun eine einzige schwache Stelle hat, wird auch ein noch so gut geschlossenes Portal wertlos. Pietje

Hinter den Vorhang gesprochen

Wer auf den Zehen steht, steht nicht fest.

Wer mit gespreizten Beinen geht, kommt nicht voran.

Wer selber scheinen will, wird nicht erleuchtet. Laotse



... 2 Millionen Franken fielen mir zu*

* so freudig schreibt nur **HERMES**

